

## DAS BIEGEN VON HOLZ

Die Technik des Holzbiegens wurde schon früh im Zusammenhang mit der Herstellung von Schiffen, Wagen und Rädern entwickelt. Holz ist sehr elastisch und flexibel, bricht aber leicht und verändert seine Form. Zunächst arbeitete Michael Thonet mit Furnierschichten, die in Leimwasser gekocht und dann in eine Richtung gebogen wurden. Das Verfahren war jedoch sehr arbeitsintensiv und eignete sich nicht für die Serienproduktion. Nach jahrelangem Experimentieren gelang es schließlich, eine Technik zu entwickeln, um massives Holz zu biegen. Das Patent wurde am 10. Juli 1856 erteilt und lief 13 Jahre später aus. Im Patenantrag hieß es: „Das zu biegende Holz wird (...) in den Dampf oder siedende Flüssigkeiten gelegt, welche letztere auch zugleich dazu dienen kann um die Hölzer zu beitzen, je größer die Hietze je eher wird es biegsam. – Beim herausnehmen des Holzes beeile man sich möglichst, damit es recht heiß in die Formen gebracht wird. Die Formen bestehen entweder aus Holz, Metall, oder sonst einer geeigneten festen Masse, welche (...) so beschaffen sind daß das zu biegende Holz mittelst Metall-Schienen um den Rand der Formen mit Schraubzwingen angeschraubt werden.“ Es dauerte noch bis ins Jahr 1860 bis ausschließlich massiv gebogen werden konnte – es bedurfte der notwendigen Formen, der Dampfföfen und -maschinen und auch der entsprechenden Ausbildung der Mitarbeiter in der neuen Möbelfabrik Kortschan in Mähren.





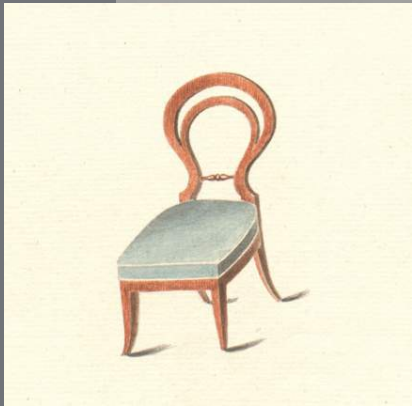
## SESSEL

**BOPARD AM RHEIN, UM 1836/40  
Z. T. SCHICHTVERLEIMTE FURNIERE, GEBOGEN;  
KIRSCHBAUMHOLZ FURNIERT; ROHRGEFLECHT  
ENTW. UND AUSF.: MICHAEL THONET  
H 2967/1987**

**KULTURGESCHICHTE** Der Sessel gehört zu den ersten Möbeln, die Michael Thonet aus gebogenem Holz hergestellt hat. Er ist noch in Boppard am Rhein, dem Geburtsort Thonets, entstanden, bevor sich der Möbeltischler 1842 in Wien niederließ.

**MATERIAL / TECHNIK** Bevor es gelang, massives Holz zu biegen, wurden miteinander verleimte dünne Holzleisten in einer Ebene geformt. Was später in alle Richtungen möglich war, konnte hier nur zweidimensional erfolgen. Die einzelnen Schichten sind unter der abschließenden Nussbaumholzfurnier teilweise sichtbar; die Sitzfläche besteht aus Rohrgeflecht. Das formale Vorbild ist der biedermeierliche Seitenrahmensessel, den man auf ökonomischere Art zu produzieren versuchte.





SESSEL MODELL NR. 14

WIEN, 1859  
BUCHENHOLZ, Z. T. SCHICHTVERLEIMT, GEBOGEN,  
BRAUN GEBEIZT; ROHRGEFLECHT  
ENTW.: GEBRÜDER THONET  
H 2179/1969

**KULTURGESCHICHTE** Der Sessel Nr. 14 wurde 1859 in Koritschan/Mähren entwickelt, wo die erste Möbelfabrik nach Plänen von Michael Thonet errichtet worden war. Er ist das einfachste Resultat der neuen Bugholz-Technik, auf die Thonet 1856 das Privileg erhalten hatte (bis 1869), und war der Verkaufsschlager schlechthin. Seine Stabilität und Formschönheit, sein geringes Gewicht und der niedrige Preis machten ihn zum beliebtesten Sessel des 19. Jahrhunderts. Er wurde bis 1903 über 45 Millionen Mal verkauft. Als aller erster „Konsumsessel“ war er für den kommerziellen Gebrauch gedacht und vor allem in Cafés, Restaurants und Versammlungshallen zu finden.

**MATERIAL / TECHNIK** Der Stuhl Nr. 14 ist aus gebogenen und braun gebeizten Buchenrundstäben hergestellt. (siehe „Das Biegen von Holz“) Es ist das erste in Serie hergestellte Massenmöbel, bestehend aus sechs gebogenen Rundstäben, zehn Schrauben und zwei Beilagscheiben. Die Teile wurden einzeln verpackt in alle Welt versendet und vor Ort zusammengesetzt. Die neue Technik garantierte eine maximale Festigkeit bei minimalem Materialaufwand. Die Serienproduktion ließ einfache Formen entstehen (kreisrunde Sitzrahmen bzw. Fußreifen), die innerhalb der Modelle austauschbar waren. Das formale Vorbild – Modell Nr. 18 der Danhauser’schen Möbelfabrik – verankert den Sessel Nr. 14 in der Tradition. Alles zusammen verleiht dem Massenmöbel sein individuelles Profil.





## SCHAUKELSOFA

**WIEN, 1874/1882**  
**BUCHENHOLZ, Z. T. GEBOGEN, BRAUN GEBEIZT; ROHRGEFLECHT**  
**AUSF.: GEBRÜDER THONET, UM 1890**  
**H 2935/1987**

**KULTURGESCHICHTE** Die Produkte der Firma Thonet waren zuerst als „Konsummöbel“ konzipiert und bestückten hauptsächlich Restaurants und Cafés. Mit steigendem Konkurrenzdruck versuchte die Firma Thonet, auch den privaten Wohnraum zu erobern. Der Schaukelstuhl als persönliches Möbel im eigenen Salon oder Wohnzimmer eignete sich besonders als Verkaufsprodukt für bürgerliche Wohnungen. Doch das Konzept ging anfänglich nicht auf, da Bugholzmöbel nicht als wohnlich wahrgenommen wurden, „...denn sie geben nur magere Stäbe.“\* Erst mit entsprechender Polsterung wurden die Produkte als bürgerliches Mobiliar anerkannt. Vorbilder für Schaukelstuhlmodelle aus gebogenem Holz waren jene aus Metall, die im 19. Jahrhundert in ganz Europa hergestellt und verwendet wurden.

**MATERIAL / TECHNIK** Das Schaukelsofa ist aus massiven gebogenen und braun gebeizten Buchenholzstäben gefertigt, die Sitzfläche ist aus Rohrgeflecht. Technik, formale Schönheit und Funktion bilden hier eine perfekte Einheit.







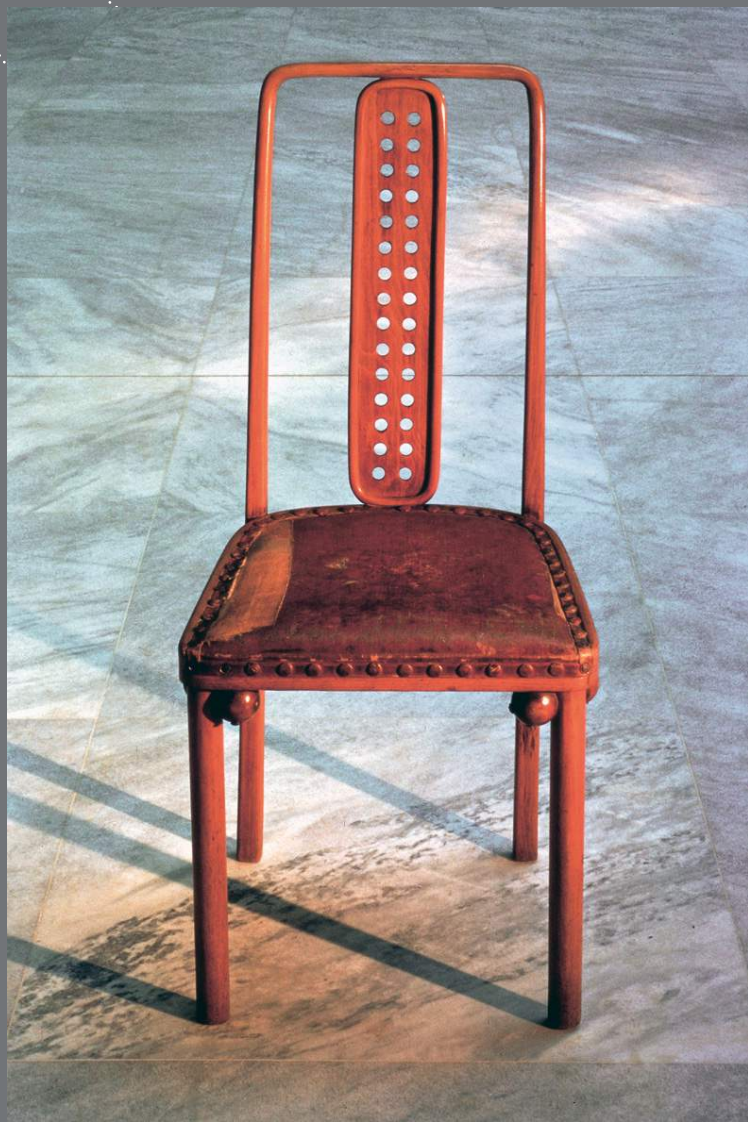
## **SESSEL FÜR DAS CAFÉ MUSEUM**

**WIEN, 1898**  
**BUCHENHOLZ, Z. T. GEBOGEN, ROT GEBEIZT; ROHRGEFLECHT**  
**ENTW.: ADOLF LOOS, AUSF.: JAKOB & JOSEF KOHN**  
**H 2805/1985**

**KULTURGESCHICHTE** Dieser Sessel ist das erste Bugholzmöbel, das in Zusammenarbeit mit einem Architekten entstanden ist. Adolf Loos entwickelte ihn für die Inneneinrichtung des Café Museum in Wien und fand in der Konkurrenzfirma Jakob & Josef Kohn einen aufgeschlossenen Produzenten. Dem Architekten kommt das Verdienst zu, dem Konsumsessel erhöhte Aufmerksamkeit und allgemeine Anerkennung verschafft zu haben. Seiner Devise folgend, das gute dem neuen Möbel vorzuziehen, griff er auf bewährtes Material zurück und modifizierte es nach alten gestalterischen und neuen technischen Gesichtspunkten.

**MATERIAL / TECHNIK** Adolf Loos kombinierte Elemente aus vorhandenen Bugholzmodellen zu einem neuen Sessel und gestaltete einen englischen Sattelsitz, um den Sitzkomfort zu verbessern. Die Bughölzer wurden je nach Beanspruchung im Durchmesser variiert und erhielten statt der runden eine ovale Form – beides führte zu einer ausgesprochen eleganten und raffinierten Erscheinung. Die leuchtend rote Beize hob den Sessel klar von der Mahagonivertäfelung des Cafés ab und kennzeichnete eine Oberfläche, die bewusst keine teure Holzart vortäuschen wollte. Aufgrund seiner aufwändigen Fertigung wurde das Modell nur in kleiner Stückzahl produziert. Damit repräsentiert er nicht mehr die Idee von einem Konsummöbel, sondern den exklusiven Anspruch eines Architektenentwurfes.





**SESSEL MODELL NR. 322 FÜR DAS SANATORIUM PURKERSDORF**

**WIEN, 1904**  
**BUCHENHOLZ, BRAUN GEBEIZT, Z. T. GEBOGEN;**  
**SCHICHTHOLZ; ORIGINALE WICHSLEINWANDBESPANNUNG**  
**ENTW.: JOSEF HOFFMANN, AUSF.: JAKOB & JOSEF KOHN**  
**H 2189B/1969**

**KULTURGESCHICHTE** Der Sessel war Bestandteil der Speisezimmereinrichtung im Sanatorium Purkersdorf\* bei Wien, das in den Jahren 1904/05 nach Entwürfen von Josef Hoffmann\* erbaut und ausgestattet wurde. Wie bereits Loos' Sessel für das Café Museum wurde auch dieses Architektenmöbel von Jakob & Josef Kohn ausgeführt. Seine Gestaltung entspricht der „modernen“ Forderung, Form und Funktion zu verbinden – ein Prinzip aus der Zeit um 1800, worauf man bewusst zurückgriff. Die Kugeln zwischen Beinen und Sesselzarge sind zugleich Dekor und Verstärkung der Konstruktion. Eine direkte Wiederbelebungiedermeierlicher Tradition ist wiederum die flache, über die vordere Zarge gezogene Polsterung.

**MATERIAL / TECHNIK** Der Sessel ist aus braun gebeiztem, z.T. gebogenem Buchenholz und besitzt noch die originale Wichsleinwandbespannung. Die im Querschnitt quadratischen Hinterbeine mit abgerundeten Kanten werden in der Rückenlehne zugunsten der ästhetischen Wirkung und des Komforts kreisförmig. Durch die zwei Kugeln im Ansatzwinkel wird die Stabilität des viel beanspruchten Sessels deutlich erhöht.

